

Haus der Farbe (Hrsg.),
Marcella Wenger-Di Gabriele, Stefanie Wettstein,
David Keist, Matteo Laffranchi
Farbkultur und Handwerk in Schweizer Regionen / Culture de la couleur et artisanat régional en Suisse

Buchgestaltung: UFO, Zürich
Deutsch / Französisch, 190 Seiten, ca. 170 Abbildungen,
21,2 × 31,8 cm, Klappenbroschur

Euro (D) 49.–, Euro (A) 50.40, CHF 49.–
ISBN 978-3-03863-082-1

Buchvernissagen

Donnerstag, 18. April 2024, 18.00 Uhr
Grosses Refektorium, Kleines Klingental,
Unterer Rheinweg 26, Basel
Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der
Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt und dem Haus
der Farbe statt.

Freitag, 6. September 2024
Buchpräsentation mit Ausstellung im Rahmen der Eröffnung
des neuen Standortes vom Haus der Farbe an der
Thurgauerstrasse 60, Zürich

Details unter triest-verlag.ch/news

Neuerscheinung April 2024

Fesche Fassaden – Farbe, Handwerk, Baukultur

→ Farbanalyse und Anwendung gehen Hand in Hand und sind anschaulich und nachvollziehbar erläutert
→ Die Fallbeispiele aus der Schweiz sind gut übertragbar auf andere Regionen und Länder

«Werkzeugspuren verweisen auf die Machart einer Oberfläche und Farbanstriche zeugen vom Tun gestaltender Handwerker und Handwerkerinnen. Sie lassen auf Mode, Geschmack und Verfügbarkeiten von Material schliessen. Damit Qualitätvolles bewahrt und gepflegt sowie Neues mit Lust gestaltet werden kann, werden am Haus der Farbe seit vielen Jahren massgeschneiderte Arbeits- und Beratungswerkzeuge zu Farbkultur und Handwerk erarbeitet. Obwohl farbige Kompositionen, Material und Handwerkspuren in ihrem vielfältigen Zusammenspiel Einzelbauten und Ortsbilder prägen, müssen einzelne Aspekte manchmal isoliert betrachtet werden, um den Überblick zu behalten. So unterstützen beispielsweise abstrakte Farbkarten, Farbpaletten oder Farbporträts den sachlichen Dialog über Farbe im Ortsbild und Materialmuster zeigen das Potenzial der handwerklichen Gestaltung auf.»

Die Forschenden des Instituts am Haus der Farbe untersuchen regionale Charakteristika von Handwerk und Farbe im schweizerischen Bauen. Die dabei kartierten vielfältigen Geschichten erzählen vom Reichtum an typischen Farben und handwerklichen Techniken. Anschaulich erläutert werden die Grundlagen und die Umsetzung der handwerklichen Farbgestaltung. Einleitend stehen Farbkarten, die den Farbklang und -raum von Städten oder Regionen erfassen und als Ausgangspunkt für die eigene Gestaltung dienen können.

Gegliedert in fünf Kapitel, die einerseits von traditionellen Oberflächenmaterialien wie Holz oder Stein und andererseits vom Farbeinsatz, etwa in den Kapiteln Kalk und Kontrast, ausgehen, bietet das Buch lustvolle visuelle und textliche Zugänge zur Farb- und Oberflächengestaltung. Es führt die unterschiedlichen Elemente aus Analyse von Ort, Material und handwerklichem Know-how der Gestaltung mit Farbe spielerisch zusammen.

Über die Herausgeberschaft

Das **Haus der Farbe** umfasst eine Schule und ein Institut für Gestaltung in Handwerk und Architektur. Es steht für die Verbindung von Experiment und tradierten Werten und legt den Fokus auf die Vermittlung. Die drei Bildungsgänge Farbgestaltung in der Architektur, Gestaltung im Handwerk und der Vorkurs Dekorationsmaler:in fördern das gegenseitige Verständnis von Handwerk und Architektur.

Das Institut forscht, dokumentiert und berät zu Themen wie Farb- und Handwerkskultur, aktuelle und historische Farbgebung und Architekturoberflächen.

Das interdisziplinär zusammengesetzte Autorenteam sind **Marcella Wenger-Di Gabriele**, Farbgestalterin, und **Stefanie Wettstein**, Kunsthistorikerin, sowie **David Keist** und **Matteo Laffranchi**, die Material- und Handwerksspezialisten vom Haus der Farbe.



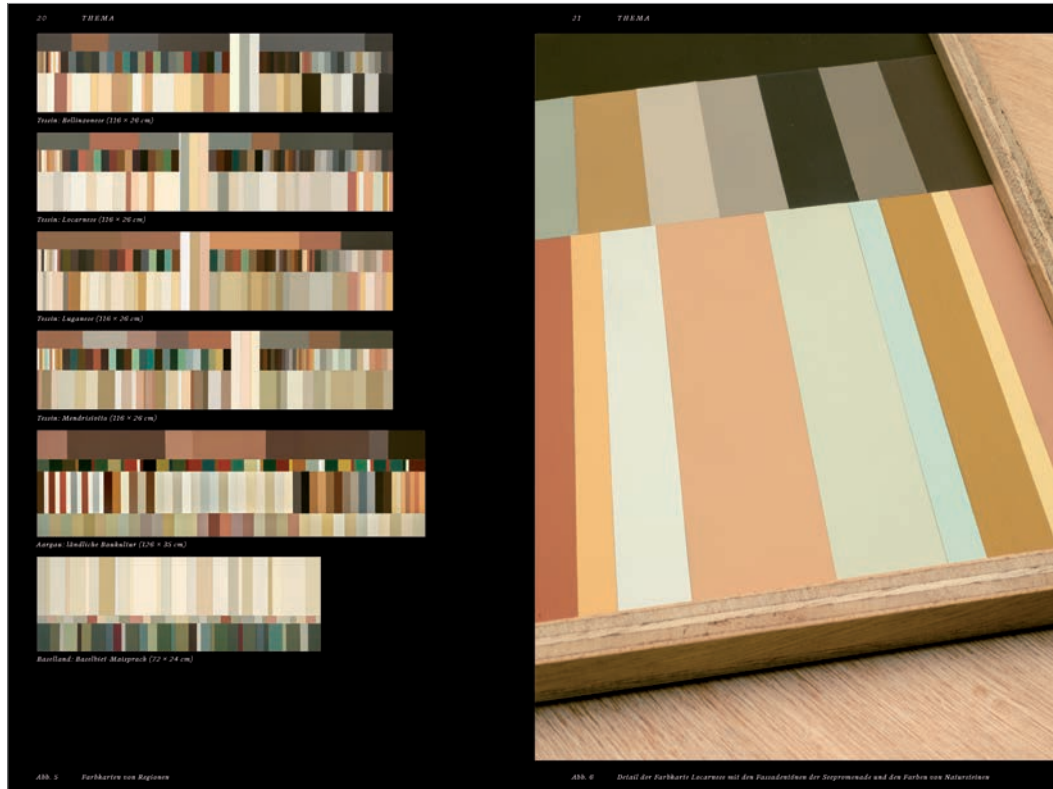


Abb. 5 Farbarten von Regionen

Abb. 6 Detail der Farbkarte Lauroville mit den Fassadentönen der Steppennade und den Farben von Natursteinen



Abb. 11 Handwerksmuster mit unterschiedlichen Techniken und Materialien

HANDWERKSMUSTER

Unsere Arbeit hat etwas «Handwerkliches». Nicht nur in der Herstellung der Farbwerkzeuge mit den Handmischungen und den Gollagen, sondern darüber hinaus, im Sinne Richard Sennetts und dessen Anspruch, es stets «gut zu machen, um seiner selbst willen», und «verständene Erfahrung», Form werden zu lassen.⁶

Handwerkliche Muster sind die Visitenkarte der Handwerkerin oder des Handwerkers und Leidenschaft ihr und sein wichtigstes Werkzeug. Handwerk und Leidenschaft sind auch unsere Mittel, um traditionelle Techniken zu ergründen, um diese weiterzuentwickeln und um diese in der Lehre zugänglich zu machen. Aus der genauen Beobachtung von Werkzeugspuren und Schichten versuchen wir die Machart zu verstehen und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Materialien neue Oberflächen zu kreieren.

Wir interpretieren Zeichen und handwerkliche Spuren, wie sie Italo Calvino in *Die unsichtbaren Städte* beschrieb: «Schließlich führt die Reise zur Stadt Tamara. Man kommt ins Innere durch Straßen, randvoll mit Ladenschildern, die aus den Mauern herausragen. Nicht Dinge sieht das Auge, sondern Figuren von Dingen, die andere Dinge bedeuten. (...) Wie die Stadt unter dieser dichten Hülle von Zeichen wirklich ist, was sie enthält oder verbirgt – der Mensch verlässt Tamara, ohne es erfahren zu haben.»⁷ Wir möchten ein Stück dieses Verborgenen aufdecken und zugänglich machen. Dabei geht es um weniger um das «Wie» als um das «Was». Natürlich interessieren uns auch die Rezepte, jedoch vielmehr die ursprüngliche Motivation für eine bestimmte Oberfläche und die Aussage, die damit gemacht worden ist.

Analysieren wir eine Oberfläche detektivisch wie einen Tatort, suchen wir nach wahrnehmbaren Anzeichen für Tatsachen und nach symptomatischen Merkmalen, aus denen wir Rückschlüsse ziehen können. Indizien weisen auf eine begangene Tat hin, vollzogen von Täterinnen und Tätern respektive von Handwerkerinnen und Handwerkern. Sie hätten ein Tatmotiv. Die Spuren lassen auf Werkzeuge und auf deren Machart und Benützung schliessen. Aufschlussreich wird es, wenn wir Fragen stellen, spekulieren und analysieren – mit der tätigen Hand antizipieren und das Vorliegende aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten.

Die Handwerksmuster zeigen in dieser Publikation exemplarisch, was Hände von Meisterinnen und Meistern im Lauf der Zeit und in unterschiedlichen Regionen geschaffen haben. Die Muster sind Kondensate dessen, was wir vor Ort gesehen haben. Sie fassen zusammen und vereinfachen, damit Raum für das handwerkliche Forschen entsteht. Wie unsere Werkzeuge zur Farbkultur reduzieren sie grosse und reichhaltige Datenmengen auf überschaubare Ansichten. Komplexität in Facetten aufgesplittet. (Abb. 13)

⁶ Richard Sennett, *Handwerk*, Berlin 2008, S. 8, 382.
⁷ Italo Calvino, *Die unsichtbaren Städte*, 6. Auflage, München 1992, S. 57. In: *Die unsichtbaren Städte*, herausg. Marco Polo dem ungeschickten Hirschen Kuhnle & Krause, Frankfurt am Main, Verlag des Südwestens.



